

Die menschliche Substanz in Widerstand

Sich³suchen, Sich-Finden, Sich-Verlieren umspannt die durchlaufende Thematik des neueren Schrifttums. Das "werde, der Du bist" könnte das Motto für die Literatur der letzten Jahrhunderte abgeben. Was immer zeitgenössische Psychologie und Soziologie, ja selbst die tägliche Erfahrung auch sagen mögen, die echte Dichtung bekennt sich zur Zentralität dieses Mottos.

Freilich: Wege und Irrwege wandeln sich grundlegend mit dem Wandel der Zeiten. Seit die Welt der scheinbaren Sekurität versunken ist, seit der Ausblick auf den richtigen Pfad^{sich} verdunkelt hat, wird die Literatur von der Verlorenheit des Menschen, von dem Zunichtwerden seiner Substantialität beherrscht. Die Manipulation des ökonomischen und politischen Lebens dringt in alle Poren der Literatur ein, die Entfremdung wird zum Zauberschlüssel der verirrten Innerlichkeit, das Sichabfinden mit einem solchen Geschick zur "ewigen Melodie", die von der Verzweiflung bis zur Ohnmacht und zur Scheinrebellion, bis zum x selbstgefälligen - letzten Endes tief komformistischen - Zynismus alles, was den Menschen betrifft, umgreifen soll.

Tibor Déry ist ein moderner Schriftsteller, denn sein Blick umfasst diese ganze Gefahrenzone. Er hat aber zugleich, gerade, wo er sein Bestes schafft, mit den herrschenden Strömungen des Tages sehr wenig gemein. Die Entfremdung der Menschen ist in seinen repräsentativen Werken niemals ein unwiderstehliches Fatum, nie ein abstrakt allgemeines "Schicksal". Das Gefährdetsein des Menschen ist bei ihm immer höchst konkret: eine gesellschaftlich-geschichtlich genau bestimmte Menschengruppe, in der die Entwicklungsrichtungen plastisch sichtbar werden und gerade dadurch den Widerstand gegen das "Schicksal" scharf konkretisieren.

Sein vor einem viertel Jahrhundert entstandener grosser Roman, "Der unvollendete Satz" gehört darum nur thematisch der Vergangenheit an, menschlich-innerlich ist er ganz aktuell geblieben. Er nimmt jedoch eine einzigartige Stellung in der heutigen Weltliteratur ein. Während die nicht emigrierte Resistance gegen den Faschismus wesentlich Lyrik hervorgebracht hat /von Éluard und Aragon bis Attila József/ oder lyrische Novellen, wie Vercors, ist hier ein Monumentalpanorama Horthy-Ungarns entstanden, die Faschisierung und der vielfältige Widerstand dagegen. Handelt es sich also hier um einen politischen Roman? Ja und nein. Ja, denn die hier gestaltete konkrete Gefährdung der menschlichen Substanz ist durch die Faschisierung Ungarns gesellschaftlich-geschichtlich und durch diese Vermittlung auch für jede einzelne Person bestimmt. Nein, oder besser: nicht ganz ja, weil Wesen und Wert des Widerstandes zwar von der Richtung der sozialen Impulse veranlasst sind, die entscheidende innere Substanz ist jedoch rein persönlich beschaffen. Gesellschaftlichkeit und Menschsein konvergieren hier bis auf äusserste, fallen jedoch nie zu einer abstrakten Identität zusammen.

Der zweite, Fragment gebliebene Roman Dérys, "Die Antwort", schildert ebenfalls Horthy-Ungarn, nur noch konkreter, noch pointierter. Sein innerster Gehalt ist aber ~~wieder~~ ~~Kampf~~ wieder der Kampf um die Bewahrung der menschlichen Substanz; der Arbeiterjunge Bálint Köpe verteidigt die seine erfolgreich, der grosse Gelehrte Zénó Farkas höchst problematisch. Die ganze reich abgestufte Welt der Gestalten und Geschehnisse dreht sich um dieses Problem der inneren Erprobung. Das konkrete gesellschaftliche Sein bildet auch hier Untergrund und Perspektive der Bewährung, aber überall wird - mit einem gewissen Trotz gegen die damals offizielle Ideologie - die persönlich-moralische Erfüllung oder das entsprechende Versagen in den Mittelpunkt gerückt.

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Noch bunter, vielfältiger, eine noch reichere Widersprüchlichkeit entfaltend ist die Welt der Novellen. Déry hat, wie niemand ausser ihm, einen bedeutenden Novellenkranz um das Schlachtfeld Budapest in 1944-45, um die Götzendämmung

der Hitleriken, um das Bunkerdasein in den Kellern geflüchten. Schlotternde Angst bis zur völligen Entmenschlichung, bis zum Selbstverrat ~~mit~~ und Verrat der Nächsten charakterisiert den Durchschnitt. Jede Novelle hat aber als Ase gestalten, die sich gerade in dieser Hölle zur Selbsterfüllung erheben. So eine alte Frau, Tante Anna, die ihren Sohn, einen Militärflüchtling bei der Razzia der Pfeilkreuzler, ihr eigenes Leben aufopfernd, rettet. Auch während ihres Sterbens denkt sie nicht an sich, sondern rechnet mit dem Leben, mit dem ihrer Umgebung ab und gibt damit ihrem eigenen, stets getretenen Sein einen Sinn, den der Revolte: ~~"Nix ist"~~ "Wir haben ehrlos gelebt, seitdem wir auf dieser ^{Welt} Erde sind; wer was hat, hat es gestohlen, wer nichts hat, der ist den Dieben in den Hintere gekrochen, um sich etwas zu erbetteln ... Jeder hat sich im lauen Mist verkrochen, um sich ja nicht zu erkälten. Aber die armen Leute haben auch Pflichten, meine Täubchen ! Ich sag' das laut, damit ihr's hört. Weil nur der Arme das Elend kennt, soll er die anderen davor schützen ! Weil nur er einen Gott braucht, soll er ihn verleugnen ! Weil sein Leben keinen roten Heller wert ist, soll er es hingeben ! "

Seitdem wurden die grossen und kleinen Begebenheiten des ungarischen Lebens von Dérys Novellen mit einer lyrisch-epischen Sinnggebung begleitet. Ihre Thematik ist mehr als vielfarbig, die Auswahl und der Zusammenhang scheinbar willkürlich, das alles beherrschende Motiv bleibt aber: der Kampf um die menschliche Substanz. Die geschichtlichen Ereignisse, die gesellschaftliche Umwelt sind dazu bloss auslösende Veranlassungen, die freilich - vom Blickpunkt der dramatis personae - immer organisch sind, immer die künstlerisch allein möglichen. Déry liebt die Schilderung von vehementen Ausbrüchen der Naturkräfte, vor allem den Schneesturm. Aber auch dieser ist bloss Hintergrund, das unmittelbarste und darum das stärkste und zugleich allgemeinste, abstrakteste Vehikel der persönlichen Erprobung, die letzten Endes in der Einzigartigkeit der persönlichen Substanz fundiert bleibt. Die beiden Welten der Innerlichkeit und der Natur sind durch Gesellschaft und Geschichte ihrer Tage, durch ein

Kraftfeld der daraus erwachsenen Besonderheit miteinander verknüpft, wodurch die an sich abstrakten Extreme, so vermittelt, sich zu einer plastischen Konkretheit erheben. Aber auch dieses Vermittlungsglied konkretisiert sich zu einer sinnfälligen Wirklichkeit. Déry begeistert sich künstlerisch am Schildern des stimmungsmässigen Auf und Ab von Menschengruppen ebenso wie an Crescendo und Decrescendo der Naturkräfte.

Was ist nun der Inhalt solcher Erprobungen ? Er ist äusserst vielgestaltig, sowohl von den Persönlichkeiten wie von den gesellschaftlichen Vermittlungen aus gesehen. Der alte Professor in der Novelle "Reichenschaft" geht in den Tod, weil er seine menschliche Integrität inmitten der für ihn unlösbaren Widersprüche seiner historischen Existenz nur so zu retten imstande ist. Für ihn ist rücksichtslose innere wie äussere Wahrhaftigkeit der Weg, den er zur Echtheit angetreten hat. Die beiden Frauen /in der Novelle "Zwei Frauen"/ retten einander und sich selbst durch Lüge und Selbstbetrug. Die beiden Lösungen bilden keinen Widerspruch, obwohl sie einander widersprechen. Und Dérys dichterische Weltanschauung erscheint dabei nicht als irrational individualistisch, nicht als anarchischer Existenzialismus, obwohl die Inhalte der Selbstbewahrung letzten Endes von der Einzigartigkeit der Personen bestimmt werden.

MTA FIL. INT.
[Lukács Arch.]

Trotz einer solchen dominierenden Rolle moralischer Probleme, trotz der Identität der menschlichen Echtheit mit je einer sittlichen Tendenz ist Déry kein Moralist. Fichte war einer, als er auf die Frage Henrik Steffens, ob man einer Wöchnerin, deren Kind im Sterben liegt, die Wahrheit sagen dürfe, nach kurzem Ausweichen so antwortete: "Stirbt die Frau an der Wahrheit, soll sie sterben". Ibsen war einer, dessen Peer Gynt seine sterbende Mutter durch das phantastische Lügengewebe eine Reise zum Zauberschloss in einen harmonischen Tod hinüberschmeichelt, dem aber in seiner entscheidenden Lebenskrise die Mutter mit den Worten gegenwärtig wird: "Falsch hast du gefahren mich; Sah nichts vom Schlosse". Déry weiss, dass die menschliche Substanzbewahrung mit dem Erfüllen moralischer Gebote nicht identisch ist. Im Gegenteil. Gerade der Bruch

mit ihnen kann oft für diese Erfüllung ausschlaggebend werden. Hier handelt es sich aber nicht darum, ein moralisches Gebot um eines anderen willen zu brechen, wie es Antigone tat. Déry führt deutlich, dass die formulierten moralischen Gesetze nicht unbedingt durch ähnliche, nur inhaltlich entgegengesetzte aufgehoben werden müssen, sondern dass aus einmaligen Situationen und einmaligen Individualitäten nur hier gültige, nicht abstrakt-allgemein fassbare, individuell verbleibende Gebote entspringen können, die in ihrer unmittelbaren Unanwendbarkeit auf andere Fälle doch überpersönliche Gebote der menschlichen Substanzbewahrung bleiben. Diese unformulierte Eindeutigkeit, mit welcher die Gebote der menschlichen Echtheit zur Geltung gelangen, ist in Dérys Welt so stark, dass verkommene, aus Betteln lebende Kinder einen ihrer Kameraden aus der Gemeinschaft austossen, weil er im Leben, in der Betrachtung einer Jahrmarktsschau gegenmenschliche Gesinnungen verraten hatx /Die portugiesische Königstochter/.

Es soll nochmals wiederholt werden: die Dérysche Welt ist keine irrational individualistische. Nicht zufällig umgibt sie, befruchtend und richtungsweisend, das Kraftfeld der gesellschaftlichen Besonderheit, aus der diese Gebote doch - letzten Endes - herauswachsen und in der sie münden. Déry schildert in der Novelle "Ein fröhliches Begräbnis" den qualvollen Tod eines Dichters, das unmenschlich entfremdete und unmenschlich manipulierende Gebahren seiner Frau. Einer der Freunde bricht aus Ekel und Qual beim Begräbnis an einem fremden Grabstein zusammen. Eine alte Frau fragt ihn mitleidsvoll, wen er betrauert. " 'Niemand ruht hier Mütterchen' sagte der Maler, 'niemand den ich kenne. Ich trauere um die Menschheit an einem fremden Grab' ... Die Alte schwieg eine Weile. Sie raffte ihr schwarzes Umhängetuch unwillkürlich enger an der Brust zusammen. 'Um die brauchen Sie nicht zu trauern, gnädiger Herr' erklärte sie. 'Die kommt schon allein zurecht' ". Aus einer solchen Vision ist die dichterische Grösse Dérys entsprungen. Wo er die Welt so anblickt und wo sie ihm mit einem solchen Bild antwortet, ist er einer der grössten Menschengestalter unserer Zeit.